

Fast gänzlich umschlossen von Heidewald, nur etwa 15 Kilometer vom Zentrum der Landeshauptstadt Dresden entfernt, ein kulturhistorisch bedeutendes Kleinod wie das Seifersdorfer Tal direkt vor der Tür – das seit 1999 als Ortsteil zu Dresden gehörende Langebrück ist unzweifelhaft in einer bevorzugten Lage. Das wissen diejenigen, die hier schon lange wohnen oder sich in den in jüngster Zeit entstandenen Wohngebieten ansiedelten, ganz genau. Doch allein die schöne Umgebung ist kein Garant für Attraktivität und Unverwechselbarkeit des Gemeinwesens, denn eben das wird der heute rund 4000 Einwohner zählenden Ortschaft nachgesagt. Was also sind dafür die Gründe? Ein Blick in die Vergangenheit gibt Antwort:

## Exkurs in die Geschichte

Die günstigen landschaftlichen Gegebenheiten wussten sicher auch schon diejenigen zu schätzen, die sich vor mehr als sieben Jahrhunderten hier niederließen und ein Dorf gründeten. Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahr 1288. Bis in das 16. Jahrhundert blieb Langebrück ein stilles Heideranddorf. Mit dem kurfürstlichen Interesse an Jagdvergnügungen in der Dresdner Heide gewann es jedoch zunehmend an Bedeutung. Ein Forstrevier gab es bereits 1479, das älteste der Heide. Mit dem Bau eines Forsthauses oberhalb des alten Dorfes um 1600 begründete man schließlich eine forstliche Tradition, die ein ganzes Viertel, das Wildviertel, entstehen ließ. Auf dem Terrain des alten Forsthauses hatte sich Ende des 18. Jahrhunderts ein weitläufiges Forstgehöft entwickelt, das auf die höfische Jagd eingerichtet war. Auch der teilweise erhaltene Langebrücker Saugarten wurde zu dieser Zeit gebaut. Nicht selten waren Kurfürsten oder Könige in Langebrück zu Gast, der letzte Sachsenkönig vornehmlich im Hotel zur Post. Allein diese Tatsache beeinflusste die Entwicklung des Ortes. Einen nachhaltigen Beitrag für das Gemeinwesen leistete zudem die mit einer Erbförsterstelle bedachte Sippe der Bruhms. Sie stellte mindestens sechs Förster. Auf einen von ihnen, Johann Georg Bruhm d. Ä., einem passionierten Imker, geht die Anlage der Lindenallee auf der Dresdner Straße um 1750 zurück. Erst im Jahre 2002 endete die lange Forstradition, denn bis dahin war der Forsthof, Forststraße 6, Sitz der Revierverwaltung Langebrück.

Einen noch gravierenderen Einfluss als den des Forstes auf die Ortsentwicklung hatte die Eröffnung der Eisenbahnstrecke am 17. November 1845. Der Ort lag nun an einer Hauptverkehrsader und rückte an Dresden und seine Umgebung heran. Bald setzte eine rasante Entwicklung insbesondere des Oberdorfes ein. In nur wenigen Jahrzehnten, etwa zwischen 1880 und dem 1. Weltkrieg, entstand ein nahezu geschlossenes, bis an den Heiderand reichendes Gebiet mit sehenswerten Villen und Landhäusern. Umgeben von parkähnlichen Gärten sorgten diese für einen geradezu mondänen Charakter. Die Bauherren waren vorzugsweise Unternehmer, in ihrem Gefolge kamen Künstler und Pensionäre. Und die Eisenbahn brachte Sommerfrischler und Kurgäste. Langebrück war Kurort, Luftkurort von 1907 bis 1947. Ein ganzes Kurortwesen mit Sanatorien und Pensionen, einer eigenen Zeitung, ja selbst privaten Schulen, entstand. Der Ort erlebte seine Blütezeit.

Geblieben ist von all dem ein unverwechselbares Flair, geprägt durch eine Mischung aus ehedem noblem Villenviertel und einstigem Bauerndorf. Vielen Relikten aus dieser Zeit kann man bei einem Spaziergang durch die Ortschaft begegnen. Aber auch die unmittelbare Umgebung ist sowohl reizvoll wie erholsam zugleich und natürlich geschmückt mit zahlreichen geschichtlichen Zeugnissen.



### Impressum

Auftraggeber: Ortschaft Langebrück

Ausführung: Werbeplan Rüdiger Wolf

Kartographie: Büro für Grün- und Landschaftsplanung

Frank Andraczek (Datenquelle: Staatsbetrieb

Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, Aktualisierung:

Büro für Grün- und Landschaftsplanung Mihla)

Texte und Layout: Sigrid Bóth

Abbildungen: Sigrid Bóth (9),

Gerda Zimmermann (2), Frank Andraczek (1)

Konzept der Rundwanderung: Ortsgruppe des  
Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V.



Weiterführende Informationen zur Ortschaft und ihrer Umgebung sind in dem Buch von Sigrid Bóth „Langebrück im Lauf der Zeit“ zu finden.



Villa „Sidonie“  
Brühmstraße 13

## Sehenswertes in der Ortschaft Langebrück

Eine Rundwanderung mit vielen Informationen zur Geschichte

**Streckenlänge:**  
cirka 8 Kilometer  
**Gehzeit:**  
cirka 2 Stunden



# Rundwanderung auf den Spuren der Geschichte der Ortschaft

Der Spaziergang durch das alte Bauerndorf und die Villengebiete ist zugleich eine Zeitreise durch die Geschichte Langebrücks.

Die Rundwanderung führt vom Bahnhof aus zunächst Richtung Unterdorf durch die Bahnbrücke hindurch in das **VILLENVIERTEL NÖRDLICH DER EISENBAHNTRASSE**. Bürgerhaus (ehemaliger Gasthof mit Filmschau, Hauptstraße 4), geschützte Grünanlage am Schillerplatz, einstiges Wohnhaus des Kunsthistorikers Jean Louis Sponsel (Stiehlerstraße 20), Waldbad (Infotafel), früheres Gemeindeamt (Schillerstraße 5) und einstiges Wohnhaus Theodor Seeligs, eines Pioniers der sächsischen Volkskunde (Liegauer Straße 7/Infotafel), sind hier die Stationen.

Wieder entlang der Hauptstraße geht die Tour in das ehemalige **BAUERNDORF**. Auf der Kirchstraße erreicht man das erste Spritzenhaus des Dorfes (Kirchstraße 32/Infotafel). Zurück über das Gässchen liegen nun das alte Feuerwehr-Depot (Hauptstraße 38, heute Feuerwehrmuseum, Besichtigung nach Anmeldung - Tel.: 035201 70403), der noch erhaltene, denkmalgeschützte Milchkeller (nicht öffentlich zugängig) und das Erblehngericht (beide Hauptstraße 49) am Weg. Über das Schmiedegässchen führt die Route zur Kirchstraße. Es folgen Schmiede (Infotafel), Kirche und Friedhof (Infotafel) und das älteste noch vorhandene Schulgebäude (Kirchstraße 17). Zurück zur Hauptstraße geht es über die gegenüber der Kirche gelegenen Steinstufen hinunter und am Dorfteich mit der ehemaligen Mühle (Infotafel) und an der restaurierten Wegesäule vorbei. Entlang der Klotzscher Straße gelangt man über die Neue Brücke zum Heidehof (rechts), einer Siedlung, die 1934 angelegt wurde und sich nach 1990 zu einem Wohngebiet mit über 1000 Einwohnern mauserte.

Das jüngste, an der Dresdner Straße gelegene Neubaugebiet „An der Heide“ über Hugo-Hickmann- und Berta-Dissmann-Straße durchquerend gelangt man in das **OBERE VILLENGEBIET**. Das ehemalige Wohnhaus des Komponisten Jean Louis Nicodé ist auf der Nicodéstraße 11 (Infotafel) zu finden. An der Dresdner Straße trifft man auf das Hotel Lindenhof (Infotafel) sowie die repräsentative einstige Villa des Glasfabrikanten Hirsch (Dresdner Straße 31). Entlang der Friedrich-Wolf-Straße, vorbei an der farbenfrohen neuen Grundschule sowie der schmuckvollen ehemaligen Villa des Schokoladenfabrikanten Riedel (Jakob-Weinheimer-Straße 22) wird die Albert-Richter-Straße erreicht. An deren Ecke gibt es eine Gedenktafel für den von 1918 bis 1920 in Langebrück tätigen Arzt und Schriftsteller Friedrich Wolf. Etwa 50 Meter weiter im Wald steht der Gedenkstein für den Maler Albert Richter. Zurück auf der Albert-Richter-Straße passiert man Richtung Bruhmstraße die ehemals für den Ort bedeutende Baumschule von Kurt Herlt, den Ludwig-Jahn-Gedenkstein und das beeindruckende Parkgrundstück mit repräsentativem Sitzplatz des ehemaligen Großindustriellen Hildebrandt (Bruhmstraße 13). Weiter geht es über die Beethoven- und Bergerstraße (an der Ecke das Naturdenkmal Schwarzkiefer) bis an den Waldrand zum Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges. Gegenüber in der Gartenanlage befindet sich der denkmalgeschützte Vogelkeller. Von da gelangt man über Weißiger- und Forststraße (in Nr. 1 geschützte Gartenanlage), (Nr. 6: ehemaliger Forsthof/Infotafel) zum Bahnhof.

## Vom Bauerndorf...

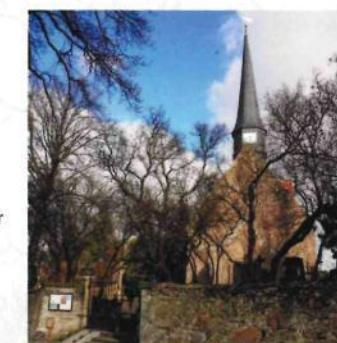
Auf historischem Boden steht das ehemalige Erblehngericht Hauptstraße 49. Von hier aus begann im 13. Jahrhundert die Besiedlung des Ortes. Das heute private Wohnhaus war bis 1923 Gaststätte mit eigener Brauerei, später Domizil der Landwirtschaftsgenossenschaft.



Zeugen einstigen dörflichen Lebens: der noch erhaltene Milchkeller, das alte Spritzenhaus, das zuweilen Arrestzelle war, und die alte Wegesäule, die auf die Bedeutung der Klotzscher Straße als Verbindung zum Dorf weist.

So alt wie das Dorf, so alt ist auch die Kirche. Sie erfuhr im Laufe der Jahrhunderte mehrere Veränderungen und Umbauten. Bemerkenswert ist die denkmalgeschützte Bruchsteinumfassungsmauer.

Interessant ist auch der Friedhof, finden sich doch hier noch viele Gräber bedeutender Einwohner. Etwa 17 Grabstätten stehen unter Denkmalschutz. Die Bedeutendsten sind die vier Epitaphe der sogenannten Bruhmgrabstätte aus dem 18. Jahrhundert.



Als Glanzpunkt in der Bäderlandschaft des Dresdner Norden galt das als Germaniabad 1912 eröffnete heutige Waldbad an der Bad-/ Stiehlerstraße. Es ist noch fast vollständig in seinem Originalzustand erhalten und gut besucht. Unweit des Bades befindet sich ein Feriendorf.

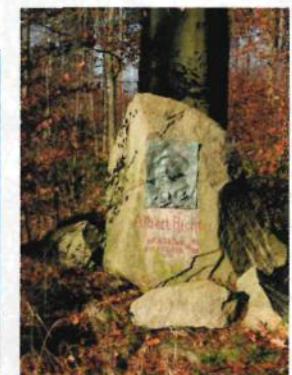


Zwei historische gastliche Stätten, die zur Rast einladen: links das Hotel Lindenhof, Dresdner Straße 36. Es steht an der Stelle des 1873 erbauten Curbades. Die Gaststätte zur Post, Dresdner Straße 9, befindet sich auf für den oberen Ortsteil bedeutendem historischen Boden. Kurzzeitig beherbergte sie die Poststation. Und sie war bevorzugte Einkehr sächsischer Könige.

Je nach Jahreszeit kann man sich in den Villenvierteln im Frühling an den zahlreichen Frühjahrsblüthern, wenig später an attraktiven Rhododendren und anderen Blütengehölzen und im Herbst an der beeindruckenden Herbstfärbung vieler Gehölze erfreuen. Besonders schöne Rhododendren wachsen im Garten Forststraße 1.



## ... zum noblen Villenort



Dieses Haus an der Liegauer Straße 7 ließ sich Theodor Seelig (1850-1904), ein Pionier der sächsischen Volkskunde, bauen. Zahlreiche weitere interessante Personen bevölkerten insbesondere um die Wende zum 20. Jahrhundert den Ort, darunter viele Künstler. Einer davon war Tiermaler Albert Richter (1845-1898). Ihm wurde ein Denkmal am Kannenhenkel-Weg gesetzt.